

Kleine Mitteilungen.

Gesetz über das Verlagsrecht und über das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst. — Die am 28. Juni in Berlin zur Ausgabe gelangte Nummer 27 des „Reichs-Gesetzblatts“ enthält unter

Nr. 2777 das Gesetz über das Verlagsrecht vom 19. Juni 1901; und unter

Nr. 2778 das Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst, vom 19. Juni 1901.

Der Text des Verlagsrechtsgesetzes ist im amtlichen Teile des heutigen Börsenblatts zum Abdruck gelangt, das Urheberrechtsgesetz wird folgen.

Handelshochschule zu Leipzig. — Aus dem dritten Jahresbericht der Handelshochschule zu Leipzig, der soeben ausgegeben worden ist, ersehen wir, daß die Anstalt sich erfreulich weiter entwickelt hat. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden ist in den bisherigen sieben Semestern eine stetig steigende gewesen, nämlich 97, 139, 194, 243, 262, 304, 335. Aus dieser Zahlenreihe dürfte hervorgehen, daß die Handelshochschule einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Zu Michaelis und Ostern wurden auch in dem verfloßenen Studienjahre Prüfungen für Kaufleute und für Handelslehrer abgehalten. Die allgemeinen Nachrichten des Jahresberichtes enthalten näheres darüber. Aus dem sonstigen Leben der Handelshochschule wird ein zweitägiger Studienausflug nach Berlin erwähnt, der sich durch das Entgegenkommen von Behörden und Beamten lehrreich und interessant gestaltete. Im übrigen enthält der Jahresbericht statistische Mitteilungen über die Behörden, Lehrer und Studierenden der Handelshochschule, ferner die Ordnung der Anstalt, die Immatrikulationsordnung, den Studienplan, die Prüfungsordnung und die Satzungen der Krankenkasse. Damit bietet dieser im Auftrage des Senats vom Studiendirektor Professor Kaydt zusammengestellte Bericht ein vollständiges und übersichtliches Material für alle, die sich über die Leipziger Handelshochschule unterrichten wollen.

Neue Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen. — Das amtliche „Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“, Juni-Juli-Heft 1901, veröffentlicht in ausführlicher Weise die neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen, und zwar I) Allgemeine Lehrpläne, II) Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsfächer: 1. Religion (evangelisch, katholisch), 2. Deutsch, 3. Lateinisch, 4. Griechisch, 5. Französisch, 6. Englisch, 7. Geschichte, 8. Erdkunde, 9. Rechnen und Mathematik, 10. Naturwissenschaften, 11. Zeichnen, 12. Turnen; III) Allgemeine Bemerkungen.

Sachregister zum Börsenblatt. — Die Nr. 149 des Börsenblatts vom 29. Juni brachte mit dem Abschluß des Vierteljahrs, wie gewohnt, die Titel und das nach Schlagworten geordnete Inhaltsverzeichnis über den amtlichen und den nichtamtlichen Teil, sowie über die Vereins- und gerichtlichen Bekanntmachungen der Monate April, Mai, Juni des Börsenblatts 1901.

Das letzte Pariser Lesekabinett. — Mit den Pariser Lesestuben, die einstmal eine so wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben der französischen Hauptstadt spielten, geht es zu Ende. Die Zeiten, wo sich zu gewissen Stunden die litterarischen und politischen Größen in den engen Räumen der cabinets de lecture einzufinden pflegten, sind endgiltig vorbei. Heinrich Heine, der einstmal ein eifriger Besucher der Lesekabinette war, würde heute vergeblich nach seinem Stammlokal suchen. Als ihn die mörderische Krankheit bereits verzehrte und ihm kaum erlaubte, die Augenlider aufzuschlagen, ließ er sich noch täglich nach seinem Lesekabinett führen und lieferte so den deutlichen Beweis, wie sehr die Lesestuben mit den Sitten der damaligen Zeit verwachsen waren. Seitdem ist ein Kabinett nach dem anderen verschwunden, und das letzte Jahrzehnt war es besonders, das ihnen den Garau gemacht hat. Zwei an den großen Boulevards, also an der günstigsten Stelle gelegene Lesekabine starben an Mangel an Kundenschaft. Am längsten hat sich das Lesekabinett in der Passage de l'Opéra gehalten. Schon seit Jahren ging die Kunde, daß es seine Pforten schließen würde. Es hat bisher tapfer stand gehalten, aber nunmehr scheint es, daß es vor der Ungunst der Verhältnisse die Waffen strecken wird. „Ich habe zu viel Feinde“, erklärte seine Besizerin, die würdige, weißhaarige Madame Morel, einem Redakteur des „Echo de Paris“. „Meine Feinde sind zuvörderst die Cafés und die Brasserien, wo der Kunde nicht bloß liest, sondern auch trinkt und raucht, giftigen Absinth und schlechte Cigarren, dann die billigen Preise der heutigen Zeitungen. Was früher zwei bis drei Sous kostete, kauft man heute mit einem Sou. Meine erbittertsten Gegner sind aber die Velozipedisten und Automobilisten. Die

heutige Welt liest nicht mehr, sondern sie rabelt oder stinkt nach Petroleum. Sie pflegt nicht mehr ihr Gehirn, sondern nur ihre Muskeln. Die Lesekabinette sind zum alten Eisen geworfen worden, und wer sich noch allensfalls zu mir verirrt, trägt eine Krawatte von 1830.“ Das Klagegedicht der Frau Morel ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß ihr im Jahre 1827 gegründetes Etablissement einst den Zulauf litterarischer Koryphäen wie Théophile Gautier, Prosper Mérimée, Roqueplan u. s. w. hatte. Damals spielte sich freilich ein bewegteres Leben als heute in der unmittelbaren Nähe der Passage de l'Opéra ab. Im Café du Divan verkehrten die Berühmtheiten des Tages, die Börse befand sich auf dem Boulevard des Italiens und die Oper in der Rue Le Peletier, also in nächster Nachbarschaft des Lesekabinetts.

Heutzutage gehen die litterarischen und politischen Spizen, vielleicht Edouard Drumont ausgenommen, weder ins Café, noch ins Lesekabinett. Sie bleiben hübsch daheim und befinden sich dabei besser. Denn die Anziehungskraft des engen Lesekabinetts in der Passage de l'Opéra war doch nur eine geringe: in einem recht bescheidenen Lokal zwei Tische mit französischen und fremden Zeitungen, auf den Gueridons die illustrierten Journale und Revuen der Woche, die drei bekannten Vottin-Adressbücher, ein Tout-Paris, Gelegenheit zum Schreiben — das war alles. Frau Morel gesteht selber, daß sie für den täglichen Zeitungsbedarf nicht mehr als 10 Frs. anlegt. In den Lesekabine der großen Hotels und Bankhäuser, z. B. im Crédit Lyonnais, findet man oft eine nicht viel geringere Auswahl und hat nicht einmal nötig, den allerdings minimalen Eintrittspreis der Lesekabinette — 25 Cts. — zu zahlen.

Die Lesekabine der Passage de l'Opéra wird sich also bescheiden müssen, daß der Pflug der Zeit über sie hinweggeht. Es war in der That manchmal zum Sterben langweilig in ihren Räumen, wo fortwährend ein Engel durchs Zimmer zu gehen schien. Frau Morel hatte sich ein praktisches Mittel ausgedacht, um ihre alten Kunden, die seit dreißig Jahren daran gewöhnt waren, bei ihr Siesta zu halten, am Einschlafen zu hindern. Sobald sich ein verräterischer Schnarchton bemerklich machte, ließ sie ein hölzernes Ei, das ihr — welche Idylle in Paris! — zum Strümpfstopfen diente, zu Boden fallen. Das war die Reveille für die alten Krawatten von 1830.

Der jetzige Pariser besitzt keine große Neigung für das Still-sitzen und Still-schweigen. Er liest seine Zeitungen im Café oder auf der Straße. Jedem Fremden wird es auffallen, namentlich in den Morgenstunden, daß fast jeder Passant sein Zeitungsblatt in der Hand hat und angelegentlich studiert. Das moderne Lesekabinett ist die Straße.

Paris.

H. A.

Geschäftsjubiläum. — Der heutige 1. Juli ist für die angefehene Buchhandlung Gustav Brauns in Leipzig ein wichtiger Gedenktag, der einen Zeitraum von sechzig Jahren ihres Bestehens zum Abschluß bringt. Das Geschäft wurde am 1. Juli 1841 von Johann Carl Theile auf der Grundlage der früheren Lehnhold'schen Buchhandlung errichtet und ging bald darauf an Gustav Brauns über, der es vom 10. Februar 1844 ab unter der Firma seines Namens weiter geführt und bei seinem im Jahre 1890 erfolgten Tode seinem Sohne und Teilhaber Herrn Gustav Heinrich Brauns, dem jetzigen Inhaber, als wertvolles Erbe hinterlassen hat. Den Wünschen der vielen Freunde der Jubelfirma zu diesem Ehrentage schließen wir gern die unstrigen an.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Post-Hand-Buch für die Geschäftswelt für den gesamten Inland- und Ausland-Verkehr. Unter Benützung amtlicher Quellen bearbeitet von Hermann Hettler, Oberpostsekretair. Ausgabe für das Reichs-Postgebiet. XI. Jahrg. 1901. (Mit einer Taxquadrat- und Zonenkarte von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Lex.-8°. 132 u. V S. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. Broschiert 2 M., geb. 2 M. 50 J. Mit Blitzregister. Geheftet 3 M., geb. 4 M.)

Die Balkanstaaten vom frühen Mittelalter bis auf die neueste Zeit, ihre Beziehungen zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, zum Orient, zu Russland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Antiqu.-Katalog No. 261 von Karl W. Hiersemann in Leipzig. 8°. 50 S. 660 Nrn.

Bücher, Bilder und Karten zur Geschichte, Geographie und Litteratur von Hessen. Antiqu.-Katalog No. 295 von Heinrich Kerler in Ulm a. D. 8°. 30 S. 868 Nrn.

Fritz, Georg, die lithographischen Farbendruckmanieren. Nach dem gegenwärtigen Stande dieser Technik herausgegeben von G. F. (Handbuch der Lithographie und des Steindrucks Band I, Heft 3.) Mit 8 Tafeln und 39 Abbildungen im Texte. Gr. 4°. 475 S. Halle a/S., Wilhelm Knapp. M. 12.—.